

Rede von  
Dr. Wolf Schumacher  
Vorsitzender des Vorstands  
der Aareal Bank AG

zur

Ordentlichen Hauptversammlung  
am 22. Mai 2013  
in Wiesbaden

**– Es gilt das gesprochene Wort –**

## **I. Begrüßung und Einleitung**

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

sehr geehrte Gäste,

auch im Namen meiner Vorstandskollegen darf ich Sie sehr herzlich zur diesjährigen Hauptversammlung der Aareal Bank AG begrüßen. Es ist, Herr Reich hat es bereits erwähnt und Sie haben es in dem kurzen Film, den wir zu Beginn gezeigt haben, gesehen, eine besondere Hauptversammlung: In diesem Jahr feiert Ihre Bank den neunzigsten Geburtstag. Umso mehr freut meine Kollegen und mich, dass Sie auch in diesem Jahr unserer Einladung gefolgt sind und damit Ihre hohe Verbundenheit mit der Aareal Bank demonstrieren. Für Ihre Begleitung und Ihr Vertrauen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr bedanke ich mich sehr herzlich.

Gestatten Sie mir zu Beginn meiner Ausführungen einige Worte zu unserem Jubiläum.

Wofür stehen die 90 Jahre, auf die wir heute zurückblicken können? Sie stehen, so glaube ich, vor allem für zwei Dinge: Zum einen für ein gewisses Selbstbewusstsein. Unsere Bank hat, wenn auch in wechselnder Gestalt, 90 Jahre und damit eine Vielzahl von Wirren und Turbulenzen überdauert. Das ist nicht selbstverständlich und daher auch ein Grund, stolz zu sein. Zum anderen stehen diese 90 Jahre aber vor allem auch für eine Verpflichtung: die Tradition Ihrer Bank zu bewahren und in die Zukunft zu tragen.

In den vergangenen 90 Jahren hat sich vieles verändert – politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich. Nicht zuletzt hat sich die Bank in diesen Jahren verändert. Vom Beginn 1923 als Deutsche Wohnstättenbank bis heute ist sie internationaler geworden und ihre Expertise ist gewachsen. Der Fokus der Geschäftstätigkeit hat

sich vom privaten Wohnungsbau in Deutschland hin zur gewerblichen Immobilienfinanzierung auf drei Kontinenten sowie zum Dienstleister der institutionellen Wohnungswirtschaft hin verlagert. Dennoch ist sich die Bank in allen Veränderungen treu geblieben, weil sie auf ein starkes und nachhaltiges Fundament bauen kann:

- Seit 1923 stellen wir unsere Kunden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt unseres Geschäfts.
- Seit 1923 ist uns ein tiefes Verständnis für unsere Märkte Richtschnur unseres Handelns.
- Und seit 1923 steht diese Bank für ausgewiesene Immobilienexpertise.

Aber noch etwas anderes zeichnet Ihre Aareal Bank aus: Es ist die Flexibilität, sich auf Veränderungen frühzeitig einstellen zu können, den Wandel aktiv zu gestalten, sich auf neue Herausforderungen einzulassen – und dabei doch ihre Grundwerte über die Jahrzehnte hinweg zu bewahren. Dafür steht Ihre Aareal Bank.

Die Zukunft verspricht nicht weniger herausfordernd zu werden als es die Vergangenheit gewesen ist. Das „New Normal“, das Banken wie Realwirtschaft mit erhöhter Volatilität und reduzierter Sicherheit konfrontiert, setzt den Rahmen, in dem wir uns künftig bewegen werden. Ich komme auf diese „Neue Normalität“ später noch einmal zurück.

Zunächst aber darf ich Ihnen einen Überblick geben über das wirtschaftliche Umfeld des Jahres 2012 und wie sich Ihre Aareal Bank darin geschlagen hat. Anschließend werde ich Ihnen, wie gewohnt, kurz die Tagesordnung der heutigen Hauptversammlung erläutern. Meinen Vortrag möchte ich mit einem Blick auf die

aktuelle Geschäftsentwicklung sowie auf unsere Perspektiven für die kommenden Jahre abschließen.

## **II. Marktumfeld 2012**

Meine Damen und Herren,

seit nunmehr fünf Jahren blicken wir stets auf anspruchsvolle Umfeldbedingungen in den jeweils abgelaufenen Geschäftsjahren zurück. 2012 bildet in dieser Reihe keine Ausnahme: Auch im vergangenen Jahr sah sich die Bankenbranche insgesamt und damit auch die Aareal Bank mit großen Herausforderungen konfrontiert. Zwar kam es insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zu einer spürbaren Entspannung an den Finanz- und Kapitalmärkten, die Sorge über die Stabilität der europäischen Volkswirtschaften dominierte aber über weite Strecken des Jahres das Geschehen an den Kapitalmärkten.

Die Eurokrise hat uns – wie erwartet – auch 2012 in Atem gehalten und erneut vor Augen geführt, dass eine erhöhte Volatilität nicht nur der Finanzmärkte sondern auch des politischen Entscheidungsprozesses Teil der „Neuen Normalität“ geworden ist. Das erneute Aufflackern der Krise in Griechenland und die Sorge um die spanischen Banken dominierte das Wirtschaftsleben Mitte 2012. In diesem aufgeheizten Umfeld fiel es der Politik zunächst schwer, tragfähige gemeinsame Lösungen zu finden.

Das änderte sich erst in der zweiten Hälfte des Jahres: Dank wichtiger politischer und vor allem geldpolitischer Beschlüsse wurde ein Rahmen definiert, innerhalb dessen sinnvoll und zielgerichtet an einer nachhaltigen Lösung der europäischen Schuldenkrise gearbeitet werden kann. Die so gewonnene Sicherheit in der Unsicherheit führte in der zweiten Jahreshälfte zu einer Beruhigung der Märkte.

Möglich wurde das durch ein Zusammenwirken verschiedener Kräfte. Zuvorderst ist die tragende Rolle zu nennen, die die Europäische Zentralbank auch 2012 bei der Suche nach einer Lösung der Krise gespielt hat. Sie hat sich – mittels der umfangreichen zinsgünstigen Refinanzierungspakete für europäische Großbanken zu Jahresbeginn, aber vor allem auch durch die Ankündigung, unter bestimmten Umständen Anleihen europäischer Staaten in unbegrenztem Umfang aufkaufen zu wollen – einmal mehr entschlossen gezeigt, einer Schwächung der Gemeinschaftswährung unter allen Umständen begegnen zu wollen.

Zudem ist es der Politik gelungen, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte in einer gemeinschaftlichen Anstrengung verschiedene wichtige Entscheidungen zu treffen: Dazu gehören neben den beiden Rettungspaketen für Griechenland und den Maßnahmen zur Stützung Spaniens vor allem die Entscheidung über die Ausgestaltung des Europäischen Stabilitätsmechanismus – kurz: ESM – und über die längst überfällige europäische Bankenaufsicht. Europa hat sich allen Unkenrufen zum Trotz damit als handlungswillig und handlungsfähig erwiesen – wichtig ist allerdings nun eine Verlässlichkeit dieser Rahmenbedingungen.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle eine persönliche Bemerkung: Die Entscheidungen des vergangenen Jahres machen mich zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, die Krise in Europa zu lösen. Sicherlich nicht sofort, sondern mit Geduld und Standhaftigkeit in unseren Anstrengungen, die europäischen Staatshaushalte zu sanieren – und dabei zugleich gezielte Wachstumsimpulse in den Krisenländern zu setzen, die für den künftigen Zusammenhalt Europas unerlässlich sind. Es wird nicht leicht, und es wird länger dauern als viele das gehofft hatten, aber eine Lösung ist möglich. Das Experiment Europa, das unserem Kontinent in bisher nie gekanntem Maße Frieden, Freiheit und Wohlstand beschert hat, ist dafür jede Anstrengung wert!

Meine Damen und Herren,

auch die Kapitalmärkte schienen 2012 zum ersten Mal seit langem ein Ende der Krise für möglich zu halten. So stand Ende Dezember 2012 der Deutsche Aktienindex DAX auf seinem Jahreshöchststand und auch die Refinanzierungsmärkte entspannten sich im Jahresverlauf 2012.

Hingegen wurde die Realwirtschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr mehr und mehr von den Auswirkungen der Euroschuldenkrise beeinträchtigt. Das globale Wirtschaftswachstum verlor zunehmend an Schwung. Dies galt insbesondere für Europa: Aufgrund einer restriktiven Finanzpolitik und zunehmender Arbeitslosigkeit verharrten insbesondere die südeuropäischen Länder in der Rezession, und auch in der Mitte und im Norden Europas blieb die Wachstumsdynamik verhalten. Einzig Deutschland zeigte sich in diesem Umfeld 2012 weitgehend unbeeindruckt – wengleich die wirtschaftliche Dynamik auch hier deutlich nachließ.

Für die Bankenbranche war 2012 vor dem Hintergrund von Schuldenkrise und Konjunkturschwäche kein leichtes Jahr. Zumal sich unser Sektor gleich mehreren weiteren Herausforderungen gegenüber sah: Zahlreiche Regulierungsmaßnahmen wurden im vergangenen Jahr beschlossen, andere waren weiterhin in der Diskussion. Obgleich die sich abzeichnenden Lasten für die Banken immens sind, bleibt positiv zu bemerken, dass sich die Anforderungen im vergangenen Jahr sukzessive konkretisiert haben. Auch wenn viele Details der Umsetzung noch offen sind: Das Bild der zukünftigen regulatorischen Landschaft gewinnt an Konturen.

Die Diskussion darüber, wann und ob überhaupt die neuen Kapital- und Liquiditätsvorschriften unter dem Stichwort Basel III in den USA eingeführt werden

sollen, hat gleichwohl gezeigt, dass wir von einem regulatorischen „level playing field“ – also der gleichen Ausgangslage für alle Akteure am Markt – weit entfernt sind. Zweifel sind mehr denn je angebracht, ob dieses Ziel überhaupt je erreicht werden kann. Zudem sorgen nationale Alleingänge oder international nicht ausreichend abgestimmte Maßnahmen wie die Einführung der Finanztransaktionssteuer oder die Überlegungen zu einem Trennbankensystem für mögliche zusätzliche Nachteile deutscher und europäischer Banken im globalen Wettbewerb.

Um es klar zu sagen: Es ist bedenklich, wenn es deutschen Banken auf diesem Wege zusätzlich schwer gemacht wird, ihre Aufgabe als Finanzierer der Realwirtschaft wahrnehmen zu können. Eine Einschränkung der dienenden Funktion der Banken wäre eine mögliche Folge – und das ist weder im Interesse der deutschen Wirtschaft noch der Politik.

2012 haben zudem verschiedene Skandale dem Ansehen unserer Branche nicht gerade genützt. Ich nenne nur die Stichworte Libor oder Beihilfe zur Steuerhinterziehung. Solche Themen sind Wasser auf die Mühlen all jener, die ohnehin aus populistischen Motiven gegen die Banken wettern. Und auch wenn die Aareal Bank nicht zuletzt aufgrund ihres soliden Geschäftsmodells und ihres nachhaltigen Handelns in der Öffentlichkeit viel Anerkennung findet und selbst auch keinerlei Beitrag zum allgemeinen Ansehensverlust unserer Branche geleistet hat: Dessen Folgen, unter anderem eben einer überbordenden Regulierung, können auch wir uns nicht völlig entziehen.

Um nicht missverstanden zu werden: Jegliches Fehlverhalten, sowohl bei Banken wie auch in anderen Industrien, muss verfolgt und im Rahmen der rechtstaatlichen Möglichkeiten geahndet werden. Aber die genannten Verfehlungen sind Einzelfälle und keinesfalls auf die Branche insgesamt zu übertragen. Eine pauschale

Verurteilung der über 600.000 Beschäftigten im Bankensektor in Deutschland ist also völlig unangebracht.

Meine Damen und Herren,

so viel zu den, gewiss nicht einfachen, Rahmenbedingungen im vergangenen Geschäftsjahr. In diesem Umfeld hat sich Ihre Aareal Bank ausgesprochen achtbar geschlagen. Unser Geschäftsmodell mit den beiden starken Säulen Strukturierte Immobilienfinanzierungen und Consulting / Dienstleistungen für die institutionelle Wohnungswirtschaft bildet dabei zusammen mit unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäftspolitik und unserer mittelständischen Struktur das Fundament für den anhaltenden Erfolg der Aareal Bank. Kundennähe, Markt- und Branchenkenntnis sowie die notwendige Flexibilität, auf Veränderungen des Umfelds schnell reagieren zu können, das sind die Eigenschaften, die uns im Wettbewerb immer wieder Vorteile bringen.

Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres, das ich Ihnen nun erläutern werde, spiegelt dies alles wider.

### **III. Rückblick Geschäftsjahr 2012**

Das abgelaufene Geschäftsjahr war eines der erfolgreichsten in der Geschichte der Aareal Bank. Vor dem Hintergrund der beschriebenen Umfeldbedingungen haben wir mit 176 Millionen Euro ein Ergebnis erzielt, das nur leicht unter dem sehr guten Vorjahreswert geblieben ist.

Dieses sehr gute Abschneiden ist einmal mehr ein Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie unserer Führungskräfte im Konzern, für deren unermüdlichen und engagierten Einsatz ich mich, auch im Namen meiner Vorstandskollegen, sehr herzlich bedanken möchte!

Ich werde Ihnen nun unser Ergebnis im Jahr 2012 näher erläutern. Dabei beschränke ich mich allerdings, wie üblich, auf die wichtigsten Eckdaten und Entwicklungen. Unser ausführlicher Geschäftsbericht mit sehr detaillierten Informationen liegt Ihnen wie immer vor.

Kurz gesagt: Ihre Aareal Bank hat die wichtigsten Ziele für das abgelaufene Jahr erreicht, einige sogar übertroffen.

- Der Zinsüberschuss im Konzern lag bei 486 Millionen Euro und damit um 11 Prozent unter dem überaus guten Wert des Vorjahres. Mit dieser Entwicklung hatten wir gerechnet und sie in unseren Planungen antizipiert. Die Gründe für den Rückgang liegen zum einen im anhaltenden niedrigen Zinsniveau, das die Margen im Einlagengeschäft deutlich belastete. Zum anderen haben wir im Rahmen unserer vorsichtigen Anlagestrategie vor dem Hintergrund des unsicheren Umfelds überschüssige liquide Mittel niedrigverzinst – inzwischen liegt der Zinssatz bei null Prozent – bei der EZB und der Bundesbank angelegt. Im Jahresdurchschnitt waren dies rund 4,0 Milliarden Euro. Die damit verbundenen Belastungen des Zinsüberschusses haben wir bewusst als Preis für die erhöhte Sicherheit auf der Liquiditätsseite in Kauf genommen.
- In der Risikovorsorge zahlte sich einmal mehr die in den vergangenen Jahren betriebene nachhaltige und umsichtige Geschäftspolitik aus. Mit insgesamt 106 Millionen Euro lag die Risikovorsorge trotz der konjunkturellen Eintrübungen auf einigen wichtigen Märkten noch unter dem Wert des Vorjahres. Gleichzeitig lag der Wert damit auch noch unter der für 2012 prognostizierten Spanne von 110 bis 140 Millionen Euro – ein erneuter Beleg für die Qualität unseres Kreditportfolios.

- Der Provisionsüberschuss verbesserte sich auf 169 Millionen Euro gegenüber 144 Millionen Euro im Jahr zuvor, ein Plus von mehr als 17 Prozent. Der Anstieg geht im Wesentlichen darauf zurück, dass wir die Kosten für den vom SoFFin gewährten Garantierahmen durch die im Jahresverlauf abgeschlossene Rückführung der Garantien weiter reduzieren konnten.
- Das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen sowie das Hedge-Ergebnis summierten sich auf minus 13 Millionen Euro nach minus 9 Millionen Euro im Jahr zuvor. Dieses Ergebnis reflektiert die volatilen Märkte. Das Handelsergebnis war im Wesentlichen aus der Bewertung von Derivaten belastet, die der wirtschaftlichen Absicherung von Zins- und Währungsrisiken aus unserem Darlehensgeschäft dienen sowie aus unrealisierten Wertveränderungen aus dem Verkauf von Absicherungen für ausgewählte EU-Staaten.
- Der Verwaltungsaufwand lag mit 358 Millionen Euro um mehr als 6 Prozent unter dem Vorjahreswert von 382 Millionen Euro und damit im Rahmen unserer Prognose. Die im Jahr 2011 eingeleiteten und 2012 umgesetzten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung zeigten damit Wirkung. Die strikte Kostendisziplin im Konzern werden wir auch künftig beibehalten, die Steigerung unserer Effizienz ist eine permanente Anforderung. Die Ergebnisentwicklung zeigt allerdings klar: Wir sparen nicht auf Kosten unseres Geschäfts und zukünftiger Chancen.

Insgesamt ergab sich für das Geschäftsjahr 2012, wie schon erwähnt, ein Konzernbetriebsergebnis von 176 Millionen Euro, was nur leicht unter dem Rekordwert des Jahres 2011 liegt. Angesichts der herausfordernden Rahmenbedingungen betrachten wir dies als großen Erfolg.

Nach Abzug von Steuern in Höhe von 52 Millionen Euro und den Ergebnisanteilen Dritter betrug der auf die Gesellschafter der Aareal Bank AG entfallende Jahresüberschuss 105 Millionen Euro. Nach Abzug der Nettoverzinsung der Stillen Einlage des SoFFin verblieb ein Konzerngewinn von 85 Millionen Euro; auch dieser Wert liegt nur leicht unter dem Rekordniveau des Vorjahres.

Meine Damen und Herren,

zu diesem in Anbetracht der Marktumstände ausgesprochen guten Ergebnis haben auch im vergangenen Geschäftsjahr unsere beiden Segmente beigetragen – wenn auch in unterschiedlichem Maße.

Im Segment **Strukturierte Immobilienfinanzierungen** haben wir – trotz der genannten Belastungen des Zinsüberschusses durch das niedrige Zinsumfeld und durch unsere vorsichtige Anlagestrategie – das Betriebsergebnis nochmals steigern können. Nach den bereits sehr guten 165 Millionen Euro im Jahr 2011 konnten wir im Berichtsjahr einen Ergebnisbeitrag von 170 Millionen Euro verzeichnen. Die Risikovorsorge lag dabei weiterhin auf einem moderaten Niveau und wir profitierten von der erwähnten deutlichen Verbesserung des Provisionsüberschusses aufgrund der gesunkenen SoFFin Belastungen.

Ich hatte Ihnen zu Beginn meiner Ausführungen von der hohen Volatilität und der großen Unsicherheit berichtet, die Anfang 2012 die Märkte beherrschten. Wir haben uns in dieser Situation auf der Neugeschäftsseite zunächst abwartend verhalten. Vorrangiges Ziel zu Jahresbeginn war es, die notwendigen Refinanzierungsmittel einzuwerben. Ab Mitte des zweiten Quartals haben wir jedoch damit begonnen, sich bietende Chancen für attraktives Neugeschäft stärker zu nutzen. Diese Linie setzten wir im Jahresverlauf fort und steigerten so das Neugeschäftsvolumen auf beachtliche

6,3 Milliarden Euro. Damit lagen wir deutlich über unserem Zielkorridor von 4,5 bis 5,5 Milliarden Euro. Abstriche an der Qualität der Engagements haben wir dabei auch weiterhin nicht gemacht, im Gegenteil. So sind die durchschnittlichen Beleihungsausläufe in unserem Kreditbuch weiter gesunken. Fast 50 Prozent des Neugeschäfts entfielen auf Erstkreditvergaben mit einem Schwerpunkt auf deckungsstockfähigem Geschäft.

In unserer zweiten starken Säule, dem Segment **Consulting/Dienstleistungen** für die institutionelle Wohnungswirtschaft, mussten wir einen Rückgang des Betriebsergebnisses auf 6 Millionen Euro hinnehmen. Wir hatten zu Jahresbeginn ein besseres Ergebnis erwartet, aber die Zinsentwicklung lief weiter gegen uns. Das anhaltend niedrige Zinsniveau belastet die Margen im Einlagengeschäft. In Anbetracht der Marktumstände können wir mit diesem Ergebnis aber zufrieden sein, zumal Consulting/Dienstleistungen über das Einlagengeschäft einen wichtigen Beitrag zur Refinanzierung unserer Gruppe leistet. Darauf komme ich gleich noch zu sprechen.

Das Geschäft unserer IT-Tochtergesellschaft Aareon entwickelte sich weiterhin planmäßig. Sie konnte im vergangenen Jahr ihren Umsatz einmal mehr steigern und hat das Geschäftsjahr wiederum mit einem Rekordergebnis abgeschlossen.

Die erfolgreiche Mehrproduktstrategie des Unternehmens zahlt sich weiterhin voll aus. Insbesondere für die im Jahr 2009 auf den Markt gebrachte Produktlinie Wodis Sigma konnte die Aareon auch im vergangenen Jahr zahlreiche neue Kunden gewinnen. Weitere 102 Anwender haben sich 2012 für Wodis Sigma entschieden, so dass mittlerweile 477 Immobilienunternehmen aller Größenklassen diese Software-Lösung verwenden.

Das internationale Geschäft der Aareon verlief ebenfalls planmäßig positiv. Knapp unter 30 Prozent der Umsatzerlöse erwirtschaftet das Unternehmen mittlerweile auf den strategisch bedeutenden Märkten Frankreich, Großbritannien und in den Niederlanden.

Im Bankgeschäft mit der deutschen Wohnungswirtschaft konnten wir unsere Position als Hausbank der Branche erfolgreich behaupten und Unternehmen mit insgesamt gut 130.000 verwalteten Wohneinheiten hinzugewinnen. Insgesamt nutzen inzwischen mehr als 2.700 Geschäftspartner bundesweit unsere Bankdienstleistungen und -produkte.

Der Wettbewerb um Einlagen ist in der gesamten deutschen Bankenlandschaft vor dem Hintergrund der Unwägbarkeiten an den Refinanzierungsmärkten nach wie vor intensiv. Deshalb ist es umso bemerkenswerter, dass es uns gelungen ist, das Einlagenvolumen im vergangenen Geschäftsjahr nochmals deutlich von 4,7 Milliarden Euro auf 5,6 Milliarden Euro im Jahresdurchschnitt zu steigern. Am Ende des Jahres lag es sogar bei 6,2 Milliarden.

Zwar sind die Margen auf dieses Geschäft im aktuell niedrigen Zinsumfeld belastet. Die Einlagen der Wohnungswirtschaft stellen für uns aber eine wichtige zusätzliche und günstige Refinanzierungsquelle neben Pfandbriefen und unbesicherten Anleihen dar. Um es an dieser Stelle noch einmal klar zu sagen: Die strategische Bedeutung dieses Geschäfts geht weit über die aus den Einlagen generierte, im aktuellen Marktumfeld permanent unter Druck stehende Zinsmarge hinaus.

Meine Damen und Herren,

nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Diskussionen um Basel III und die von der Europäischen Bankenaufsicht EBA durchgeführten Stresstests stand die Kapital- und

Liquiditätsausstattung von Banken im vergangenen Jahr weiterhin im Fokus der Aufmerksamkeit. Dem können wir als Aareal Bank gelassen begegnen: Wir verfügen über eine sehr solide und auch im internationalen Vergleich komfortable Kapitalausstattung, die wir im vergangenen Jahr noch weiter stärken konnten.

Zum 31. Dezember 2012 lag die Kernkapitalquote der Bank bei 16,7 Prozent, nach 16,3 Prozent im Vorjahr. Die harte Kernkapitalquote lag bei 11,6 Prozent gegenüber 11,3 Prozent im Vorjahr. In den genannten Quoten ist eine vollständige

Thesaurierung des handelsrechtlichen Bilanzgewinns 2012 der Aareal Bank AG berücksichtigt. Diese ist aus Sicht des Vorstands weiterhin erforderlich, da nach wie vor Risiken in Bezug auf mögliche Störungen der Märkte und des Finanzsystems bestehen. Wir planen allerdings 2014 in Abhängigkeit von den Marktbedingungen die Wiederaufnahme einer aktiven Dividendenpolitik für das Geschäftsjahr 2013.

Darauf werde ich später noch einmal eingehen.

Mit unseren Kapitalquoten erfüllen wir schon heute die hohen Anforderungen, die künftig unter Basel III gelten werden. Wir haben weiterhin eine Stille Einlage des SoFFin in Höhe von 300 Millionen Euro. Zwar stehen wir bei der Rückführung dieses Restbetrages unverändert unter keinerlei Handlungsdruck. Dennoch haben wir den Ehrgeiz, diesen so schnell wie dies unter Berücksichtigung aller Umstände möglich ist, zurückzuführen und durch andere hybride Eigenkapitalmittel zu ersetzen. Aber wir werden diesen Schritt erst dann tun, wenn die Rahmenbedingungen dafür stimmen. So müssen die neuen Eigenkapitalinstrumente bekannt sein, die der EU-Eigenkapitalrichtlinie CRD IV entsprechen, und es muss sich dafür ein Markt mit akzeptablen Preisen gebildet haben. Aktuell ist das aber noch nicht der Fall.

2012 haben wir das Gesamtengagement des SoFFin bei der Aareal Bank zudem bereits durch den vollständigen Abbau der Garantien drastisch verringert. So ist die

letzte vom SoFFin garantierte Anleihe mit einem Restvolumen von rund 1,2 Milliarden Euro im März 2012 ausgelaufen. Damit nehmen wir keine Emissionsgarantien des SoFFin mehr in Anspruch – und zahlen im Übrigen auch keine Garantiegebühren mehr.

Ich hatte unsere gute Refinanzierungssituation gerade schon erwähnt. Trotz des herausfordernden Umfelds an den Kapitalmärkten ist es uns gelungen, alle geplanten Refinanzierungsziele für das Gesamtjahr 2012 zu erreichen. Mehr noch: Wir hatten sie bereits im Verlauf des dritten Quartals vollständig erreicht. Dabei spielte die starke Nachfrage nach Pfandbriefen sowie nach ungedeckten Papieren von soliden Emittenten wie der Aareal Bank eine große Rolle.

Insgesamt haben wir im Berichtszeitraum 4,5 Milliarden Euro an mittel- und langfristigen Mitteln am Kapitalmarkt aufgenommen. Davon entfielen 2,1 Milliarden Euro auf langfristige ungedeckte Anleihen. Dieses Ergebnis spiegelt das hohe Vertrauen der Investoren in unsere Bank wider. Darüber hinaus haben wir Pfandbriefe im Volumen von 2,3 Milliarden Euro begeben – ein Beleg für die nach wie vor hohe Bedeutung des Pfandbriefs im Refinanzierungsmix der Aareal Bank. 100 Millionen Euro entfielen auf nachrangige Schuldverschreibungen.

Aufgrund der guten Liquiditätssituation haben wir die im Februar 2012 im Rahmen des zweiten Dreijahrestenders – LTRO – der EZB aufgenommene Liquidität in Höhe von 1 Milliarden Euro zum 28. Februar dieses Jahres und damit zum frühestmöglichen Zeitpunkt vollständig zurückgezahlt.

Meine Damen und Herren,

mein Fazit für das Geschäftsjahr 2012 fällt eindeutig positiv aus. In einem bewegten und herausfordernden Umfeld gilt einmal mehr: Ihre Aareal Bank steht solide da und

hat ihre Marktposition in einem sich weiterhin rapide verändernden Markt- und Wettbewerbsumfeld weiter gestärkt.

#### **IV. Aktie**

Das spiegelte sich zumindest zum Teil auch in der Entwicklung unseres Aktienkurses wider. Erneut blicken Sie als Aktionäre auf ein sehr wechselhaftes Börsenjahr zurück. Wesentliche Einflussfaktoren hatte ich bereits genannt. So dominierte auch 2012 die europäische Staatsschuldenkrise das Geschehen an den internationalen Börsen.

Zu Beginn des Jahres 2012 profitierte die Aktie der Aareal Bank, wie andere Finanztitel auch, vom positiven Einfluss der Dreijahrestender (LTRO) der EZB.

Während der Prime Banks Performance Index CXPB in den ersten Wochen des Jahres etwa 25 Prozent gegenüber dem Jahresendstand 2011 gewinnen konnte, stieg unser Kurs überproportional und erreichte am 6. Februar 2012 mit 19,82 Euro – und damit einem Kursplus von über 40 Prozent im Vergleich zum Jahresende 2011 – den Jahreshöchststand. Dieses hohe Kursniveau hielt sich in Erwartung guter vorläufiger Geschäftszahlen 2011 bis zur Veröffentlichung am 21. Februar 2012.

Zwar konnten wir mit unserem operativen Rekordergebnis den Markt positiv überraschen, unser Ausblick fiel allerdings vorsichtiger aus als es vom Markt erwartet worden war. Die Ankündigung, liquide Mittel bei der EZB sicher und risikofrei zulasten des Zinsergebnisses anzulegen, führte in der Folge zu einer Gegenbewegung zur Outperformance der ersten Wochen.

Die Eskalation der europäischen Staatsschuldenkrise im zweiten Quartal ließ die Kurse aller Indizes einbrechen. Vor allem die Verluste des Bankenindex CXPB bis zu dessen Tiefststand Ende Juli verdeutlichen, wie stark Finanztitel von den Entwicklungen rund um die europäische Staatsschuldenkrise beeinflusst wurden.

Unsere Aktie konnte sich allerdings Ende April 2012 erfolgreich von der Negativentwicklung der Börsen und vor allem des Bankenindex abkoppeln und im Rahmen der Veröffentlichung unserer soliden Geschäftszahlen zum ersten Quartal innerhalb von zwei Tagen rund zehn Prozent an Wert zulegen.

Die Entscheidungen des Brüsseler Sondergipfels der EU-Finanzminister im Juni wie auch die Äußerungen von EZB-Präsident Mario Draghi im Juli, die Zentralbank werde – nicht zuletzt als Reaktion auf die erneute Verschärfung der Krise in Spanien – alles Notwendige tun, um die Gemeinschaftswährung zu stützen, verhalfen Banktiteln zu einer erneuten kleinen Kurs-Rallye.

Der Kurs unserer Aktie vergrößerte den Abstand zum Bankenindex weiter, die Veröffentlichung guter Halbjahreszahlen unterstützte die positive Kursentwicklung zusätzlich.

Auf die bereits erwähnte Ankündigung der EZB im dritten Quartal, unter bestimmten Umständen Anleihen europäischer Staaten in unbegrenztem Umfang aufzukaufen, reagierten erneut vor allem Finanztitel mit weiteren Kursanstiegen. In diesem Umfeld lagen unsere Geschäftszahlen zum dritten Quartal einmal mehr im Rahmen der Erwartungen. Die konstant gute Geschäftsentwicklung wurde dabei am Kapitalmarkt ebenso positiv gewertet wie das erneute Festhalten am Ausblick für das Jahr 2012.

Gleichwohl mussten wir zum Jahresende einen erneuten Rückgang des Kurses der Aareal Bank verzeichnen – im Übrigen auch im Rahmen eines allgemeinen Rückgangs des Bankenindex CXPB. Getrieben wurde dies zum einen von der anhaltenden Ungewissheit im Hinblick auf den Beschluss für das dritte griechische Hilfspaket, zum anderen von den langwierigen Verhandlungen im US-amerikanischen Haushaltsstreit.

Wir beendeten das Jahr mit einem Kurs von 15,71 Euro; das entspricht einem respektablem Anstieg von 12,3 Prozent gegenüber dem Jahresendkurs 2011.

In das Jahr 2013 ist unsere Aktie gut gestartet. Per 21.5. konnten wir mit einer Performance von 18,7 Prozent den DAX, der 11,3 Prozent zugelegte, deutlich outperformen. Der Bankenindex CXPB gewann im gleichen Zeitraum lediglich 5,5 Prozent.

Diese kurze Betrachtung zeigt: Das Umfeld für Bankaktien bleibt schwierig. Und es lässt dem einzelnen Institut wenig Spielraum, sich vom Branchentrend vollständig abzukoppeln. Was wir in der Hand haben, werden wir auch künftig tun, um zu einer angemessenen, differenzierten Betrachtung unserer Aktie beizutragen. Dafür gilt es zuvorderst, auch künftig mit guten Ergebnissen und einer nachhaltig positiven Geschäftsentwicklung zu überzeugen.

## **V. Tagesordnung**

Meine Damen und Herren,

ich möchte an dieser Stelle kurz auf die Tagesordnung der heutigen Hauptversammlung eingehen.

Vorab möchte ich darauf hinweisen, dass der ausführliche Bericht des Vorstands zu den Angaben nach §§ 289 Abs. 4 und 315 Abs. 4 HGB auf der Internetseite unserer Gesellschaft eingesehen werden kann und auch heute am Informationsschalter ausliegt.

Die Tagesordnung enthält zunächst in Punkt 1 die Vorlage der gesetzlich vorgesehenen Unterlagen. Zu Punkt 2 schlagen wir die Einstellung des Bilanzgewinns in die anderen Gewinnrücklagen vor.

Dieser Punkt war an anderer Stelle meiner Ausführungen bereits angeklungen: Obwohl die in der Vereinbarung mit dem SoFFin enthaltene Dividendensperre ausgelaufen ist und wir daher für das Geschäftsjahr 2012 theoretisch eine Ausschüttung hätten vornehmen dürfen, schlagen Vorstand und Aufsichtsrat erneut eine vollständige Thesaurierung des Bilanzgewinns vor. Die kaufmännische Vorsicht gebietet es weiterhin, den fortbestehenden Risiken in Bezug auf mögliche Störungen der Märkte und des Finanzsystems Rechnung zu tragen. Deshalb wollen wir nochmals zur Sicherung der Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft unsere Kapitalbasis aus eigener Kraft vorsorglich stärken.

Ich möchte auch in diesem Jahr an dieser Stelle ausdrücklich um Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung für diesen Schritt werben. Er stellt einen weiteren Baustein für die nachhaltige Stärkung der Aareal Bank Gruppe dar und ist daher nach unserer Überzeugung im besten Interesse der Gesellschaft und auch in Ihrem Interesse als Eigentümer. Die Planungen, in Abhängigkeit vom Marktumfeld ab 2014 für das Jahr 2013 zu einer aktiven Dividendenpolitik zurückzukehren, hatte ich bereits erwähnt. Ich werde darauf im Ausblick noch einmal zu sprechen kommen.

In den Punkten 3 bis 4 der Tagesordnung wird vorgeschlagen, Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen, TOP 5 enthält den Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers.

In TOP 6 sind Neuwahlen zum Aufsichtsrat vorgesehen. Wie von Herrn Reich erwähnt, werden Frau Marija Korsch sowie Herr Richard Peters zur Wahl vorgeschlagen. Frau Korsch war nach dem Ausscheiden von Herrn Wolf Thiel im Juli 2012 gerichtlich zum Aufsichtsratsmitglied bestellt worden. Ihre Bestellung soll durch die heutige Wahl von der Hauptversammlung bestätigt werden. Aufgrund der Niederlegung des Aufsichtsratsmandats durch Herrn Reich wird die Position des Vorsitzenden des Aufsichtsrats mit Ende dieser Hauptversammlung vakant. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 20. März 2013 beschlossen, dass Frau Korsch vorbehaltlich ihrer Wahl durch die Hauptversammlung den Vorsitz des Aufsichtsrats übernehmen soll. Herr Richard Peters wurde als weiterer Vertreter der Anteilseigner zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen, um den infolge des Ausscheidens von Herrn Reich frei werdenden Sitz im Aufsichtsrat einzunehmen.

Meine Damen und Herren,

gestatten Sie mir an dieser Stelle einige persönliche Worte. Diese Hauptversammlung ist aus verschiedenen Gründen eine besondere für die Aareal Bank. Zum einen begehen wir das Jubiläum dieses Hauses – ich hatte das bereits erwähnt. Zum zweiten wird mit Frau Korsch – vorbehaltlich ihrer Wahl durch Sie, sehr verehrte Aktionärinnen und Aktionäre – zum ersten Mal eine Frau an die Spitze des Aufsichtsrats einer deutschen Bank rücken. Dieses Faktum ist bereits ausführlich in der Öffentlichkeit gewürdigt worden. Für meine Vorstandskollegen und mich allerdings zählt in erster Linie, dass wir mit Frau Korsch eine ausgewiesene Kennerin der Materie in diesem Amt wissen, die mit ihrer Expertise dazu beitragen wird, die Bank auf dem eingeschlagenen Weg weiter voran zu bringen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, liebe Frau Korsch!

Zum Dritten verabschieden wir heute aber vor allem mit Herrn Reich eine herausragende Persönlichkeit in der Geschichte der Aareal Bank. Herr Reich gehörte dem Aufsichtsrat seit Juli 2002 an und war seit Juni 2004 dessen Vorsitzender. Er hat die Geschicke der Aareal Bank damit seit ihrer Erstnotiz als börsennotierte Gesellschaft maßgeblich mit geprägt. Als Aufsichtsratsvorsitzender hat er nicht nur die 2005 eingeleitete und 2007 erfolgreich abgeschlossene Restrukturierung der Bank begleitet, sondern auch einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass sich das Unternehmen über die gesamte Dauer der Finanzkrise hinweg sehr gut behauptet hat. Von seiner fachlichen Expertise und seiner besonnenen, umsichtigen Art, dieses anspruchsvolle Amt zu führen, haben die Bank – und nicht zuletzt wir im Vorstand – in all den Jahren stets profitiert. Lieber Herr Reich, für Ihren Rat und Ihre Unterstützung in all den Jahren darf ich Ihnen, auch im Namen aller Aktionärinnen und Aktionäre, sehr herzlich danken. Mit Ihrem Weggang geht auch ein Kapitel in der Geschichte dieser Bank zu Ende.

Meine Damen und Herren,

zurück zur Tagesordnung: In TOP 7 schlagen wir zwei Satzungsänderungen vor. Die Neufassung der Regelung zu den Bekanntmachungen der Gesellschaft war veranlasst durch die Umbenennung des „elektronischen Bundesanzeigers“ in „Bundesanzeiger“ zum 01.04.2012. Paragraph 4 Absatz 1 der Satzung soll an diese Umbenennung angepasst werden. Die Satzungsregelung zur Beschlussfassung des Aufsichtsrates soll erweitert werden, um dem Aufsichtsrat die Möglichkeit zu eröffnen, auch über E-Mail hinausgehende Formen der modernen Kommunikation für eine Abstimmung zu nutzen, wie zum Beispiel elektronische Abstimmungsverfahren.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, ich bitte Sie im Namen von Vorstand und Aufsichtsrat um Ihre Zustimmung zu den genannten Tagesordnungspunkten.

## **VI. Aktuelle Geschäftsentwicklung und Ausblick**

Ich komme nun zur aktuellen Entwicklung des Marktumfelds und unseres Geschäfts.

Die grundlegenden Bedingungen, die ich eingangs beschrieben hatte, haben uns auch zu Beginn dieses Jahres weiter beschäftigt: Unsicherheit und Volatilität bleiben auf absehbare Zeit unsere Begleiter.

Zwar hellte sich zum Jahresstart das Umfeld für die Aareal Bank und die Bankenbranche insgesamt zunächst weiter leicht auf. So gelang es einer Vielzahl von Banken, Unternehmen und Staaten, in der ersten Quartalshälfte in bedeutendem Umfang Anleihen zu günstigen Konditionen zu platzieren. Diese Entspannung an den Finanz- und Kapitalmärkten geriet allerdings im weiteren Verlauf des ersten Quartals insbesondere mit der Diskussion um die Rettung Zyperns wieder ins Stocken.

Gleichwohl zeigte sich die inzwischen erlangte Robustheit der weltweiten Finanz- und Kapitalmärkte nicht zuletzt daran, dass größere Marktverwerfungen in diesem Zusammenhang ausblieben. Mit ein Grund für die Robustheit der Märkte sind politische Entscheidungen, die den regulatorischen Rahmen für die Finanzbranche immer deutlicher hervortreten lassen. Dazu zählt unter anderem auch die Neuregelung der europäischen Bankenaufsicht, die das Europaparlament im März 2013 beschlossen hat. Die Einführung einer europäischen Bankenaufsicht ist einerseits ein logischer und sinnvoller Schritt, weil so die Finanzmarktstabilität in Europa gestärkt werden kann. Andererseits sind wichtige Details wie die Schnittstellen zu den nationalen Aufsichtsbehörden noch nicht ausreichend geklärt

und auch bei anderen regulatorischen Initiativen sind viele Fragen der technischen Ausgestaltung noch offen.

Der unter beträchtlichen Mühen zustande gekommene Rettungsplan für Zypern und die politische Diskussion um die Haftung von Anlegern, die in diesem Zusammenhang geführt wurde, verdeutlichen jedoch gleichzeitig, dass eine durchgreifende Lösung der europäischen Staatsschuldenkrise noch Zeit braucht und das Rückschlagpotenzial nach wie vor substantiell ist.

Während sich die Konjunkturschwäche in der Eurozone im ersten Quartal fortsetzte – wobei in den südlichen Mitgliedsstaaten der Eurozone weiterhin eine ausgeprägte Rezession herrscht und die wirtschaftliche Entwicklung selbst in Deutschland verhalten war –, verlief die Wirtschaftsentwicklung in anderen wichtigen Weltregionen sehr unterschiedlich. Die Volkswirtschaften Asiens, insbesondere China, liefern auch weiterhin die höchsten Wachstumsraten. Und auch in den USA konnten wir im ersten Quartal 2013 wieder ein moderates Wachstum verzeichnen, nachdem die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal 2012 nahezu unverändert geblieben war. Was die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft betrifft, so deutet sich auf Basis der jüngsten Prognosen eine weiterhin nur langsame Erholung an.

Die gewerblichen Immobilienmärkte waren im ersten Quartal teilweise von einem intensiven Finanzierungswettbewerb geprägt. So waren in den vergangenen Monaten Aktivitäten einiger US-amerikanischer Banken in der Gewerbeimmobilienfinanzierung in Großbritannien zu verspüren – durchaus auch mit perspektivischer Ausrichtung auf Kontinentaleuropa. In Europa selbst gibt es nach wie vor eine Zurückhaltung bei der Finanzierung großvolumiger Vorhaben, aber auch bei grenzüberschreitenden Portfolien, Objekten zweitrangiger Qualität oder bei

Nebenlagen. In den USA zeigte sich bei hoher Liquiditätslage ein deutlich intensiverer Wettbewerb. In Asien blieb das Umfeld kompetitiv.

Auch in diesem Umfeld haben wir unseren selektiven, streng qualitäts-, ertrags- und risikoorientierten Ansatz nicht aufgegeben, sondern sich bietende Opportunitäten für margenstarkes Neugeschäft genutzt, das unseren Kriterien entspricht.

Unseren ausführlichen Zwischenbericht für die ersten drei Monate 2013 hatten wir am 7. Mai veröffentlicht. Ich möchte mich daher an dieser Stelle auf einige Kernaussagen beschränken, die mir besonders wichtig sind.

In einem nach wie vor unsicheren Umfeld hat sich die Aareal Bank in den ersten drei Monaten dieses Jahres erneut gut behauptet. Unser Konzernbetriebsergebnis lag mit 47 Millionen Euro nicht nur über dem Ergebnis des Vorjahresquartals, sondern übertraf auch das sehr gute Niveau des Schlussquartals 2012. Auch vor dem Hintergrund der immer noch anspruchsvollen Rahmenbedingungen ist dieses Ergebnis einmal mehr ein Beleg für die Tragfähigkeit unseres Geschäftsmodells. Die umsichtige Geschäftspolitik, die seit Jahren Maßstab des Handels Ihrer Aareal Bank ist, zahlt sich auch weiterhin aus. Wir werden sie auch in Zukunft fortsetzen.

Zum ersten Mal seit vier Quartalen konnten wir zu Beginn dieses Jahres wieder einen Anstieg des Zinsüberschusses im Konzern verzeichnen. Das in den vergangenen Jahren gezeichnete Neugeschäft im Segment Strukturierte Immobilienfinanzierungen schlägt sich hier positiv nieder. Allerdings wirkten sich die vorsichtige Anlagestrategie und das niedrige Zinsniveau nach wie vor belastend auf den Zinsüberschuss aus. Er lag im Konzern im ersten Quartal bei 121 Millionen Euro gegenüber 129 Millionen Euro im entsprechenden Vorjahresquartal sowie 116 Millionen Euro im vierten Quartal 2012.

Die Risikovorsorge belief sich im ersten Quartal auf 17 Millionen Euro. Sie lag damit deutlich unterhalb der anteiligen für das Geschäftsjahr prognostizierten Bandbreite von 110 bis 150 Millionen Euro, aber innerhalb der erwarteten Schwankungsbreite. Daher kann der Wert der ersten drei Monate, so erfreulich er für uns auch ist, nicht auf das Gesamtjahr hochgerechnet werden.

Der Provisionsüberschuss in Höhe von 38 Millionen Euro lag leicht unter dem Vorjahresniveau von 40 Millionen Euro, wobei die im Provisionsüberschuss ausgewiesenen Umsatzerlöse der Aareon im Vorjahresvergleich stabil blieben.

Das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen sowie das Hedge-Ergebnis summierten sich auf insgesamt 2 Millionen Euro nach einem Minus von 26 Millionen Euro im Vorjahr. Dies resultierte im Wesentlichen aus der Bewertung von Derivaten, die der wirtschaftlichen Absicherung von Zins- und Währungsrisiken dienen, sowie aus realisierten und unrealisierten Wertveränderungen aus dem Verkauf von Absicherungen für ausgewählte EU-Staaten.

Der Verwaltungsaufwand lag mit 92 Millionen Euro knapp über Vorjahresniveau und damit im Rahmen unserer Planungen. Er spiegelt die nach wie vor hohe Kostendisziplin wider.

Aus dem genannten Konzernbetriebsergebnis in Höhe von 47 Millionen Euro ergab sich unter Berücksichtigung von Steuern und Ergebnisanteilen Dritter ein auf die Gesellschafter der Aareal Bank AG entfallender Jahresüberschuss von 27 Millionen Euro. Nach Abzug der Nettoverzinsung der SoFFin-Einlage verblieb im ersten Quartal ein Konzerngewinn in Höhe von 22 Millionen Euro, nach 18 Millionen Euro im vierten Quartal 2012 und 21 Millionen Euro im Auftaktquartal des Vorjahres.

Meine Damen und Herren,

Unser Segment **Strukturierte Immobilienfinanzierungen** hat sich auch zu Jahresbeginn ausgesprochen gut entwickelt. Das Betriebsergebnis des Segments lag mit 51 Millionen deutlich über dem Vorjahreswert. Im beschriebenen Umfeld und unter Berücksichtigung der dementsprechend vorsichtigen Liquiditäts- und Anlagestrategie sind wir damit sehr zufrieden.

Das Neugeschäft im ersten Quartal 2013 belief sich auf 2,0 Milliarden Euro und lag damit im Vergleich zu den Auftaktquartalen der Vorjahre auf einem hohen Niveau. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen wurde im Schlussquartal 2012 angebahntes Neugeschäft in einigen Fällen erst im ersten Quartal 2013 abgeschlossen. Zum anderen hat die Aareal Bank – anders als im Vorjahresquartal – von Jahresbeginn Neugeschäft akquiriert. Darüber hinaus sind im Neugeschäft auch einige großvolumige und vorzeitige Prolongationen enthalten.

Allerdings hat sich der Wettbewerb bei der Finanzierung von Gewerbeimmobilien in den wichtigsten Märkten zuletzt wieder intensiviert. Vor diesem Hintergrund halten wir an unserem kommunizierten Neugeschäftsziel von 6 bis 7 Milliarden Euro für das Gesamtjahr fest.

Im Segment **Consulting/ Dienstleistungen** wirkte sich das für das Ergebnis des Einlagengeschäfts relevante niedrige Zinsniveau weiterhin belastend aus. Das Betriebsergebnis des Segments belief sich im abgelaufenen Quartal auf minus 4 Millionen Euro – nach einem Plus von 3 Millionen Euro im Vorjahresquartal. Erfreulich war dagegen der weitere Anstieg des durchschnittlichen Einlagenvolumens der Wohnungswirtschaft auf 6,7 Milliarden Euro. Dies ist angesichts der gestiegenen Bedeutung der Einlagen im regulatorischen Umfeld ein großer Erfolg.

Die Geschäftsaktivitäten unserer IT-Tochtergesellschaft Aareon entwickelten sich im ersten Quartal planmäßig. Für Wodis Sigma konnten im ersten Quartal weitere fünf Neukunden gewonnen werden. Die Zahl der Vertragsabschlüsse war niedriger als im Vorquartal, weil sich viele Kunden noch vor dem Jahresabschluss im Schlussquartal 2012 für den Einsatz unserer Software entschieden hatten.

Lassen Sie mich noch einen kurzen Blick auf die Entwicklung der Kapitalausstattung und auf die Refinanzierung werfen.

Die Aareal Bank ist weiterhin ausgesprochen solide refinanziert. Im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres haben wir unbesicherte Anleihen und Pfandbriefe in einem Gesamtvolumen von 1,4 Milliarden Euro emittiert. Damit haben wir den Bestand an langfristigen Refinanzierungsmitteln weiterhin auf hohem Niveau gehalten.

Mit Blick auf die künftigen Kapital- und Liquiditätsanforderungen nach Basel III sehen wir uns unverändert gut aufgestellt. Per 31. März 2013 stieg die Kernkapitalquote gegenüber dem Jahresende 2012 weiter auf 17,1 Prozent. Die harte Kernkapitalquote verbesserte sich auf 11,7 Prozent. Die Aareal Bank ist damit auch im internationalen Wettbewerbsvergleich weiterhin sehr solide kapitalisiert.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich das erste Quartal wie folgt zusammenfassen: Wir sind in einem nach wie vor anspruchsvollen Umfeld erfolgreich in das Geschäftsjahr 2013 gestartet und haben uns dank unseres auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäftsmodells sehr gut behauptet. Risiken und Kosten haben wir fest im Griff. Und wir sind gut positioniert, um unsere Erfolgsgeschichte auch in diesem Jahr weiter fortschreiben zu können.

An unseren im Februar kommunizierten Zielen für das Gesamtjahr 2013 halten wir dementsprechend fest. Im Zinsergebnis spiegeln sich die guten Margen aus dem Kreditgeschäft wider, das anhaltend niedrige Zinsniveau sowie die vorsichtige Anlagestrategie werden sich jedoch weiterhin belastend auswirken, so dass der Zinsüberschuss 2013 nur leicht über dem Vorjahreswert liegen dürfte.

Insbesondere vor dem Hintergrund der rezessiven Tendenzen in Italien, Spanien und den Niederlanden sowie eines wachsenden Kreditportfolios gehen wir nach wie vor von einer Risikovorsorge in einer gegenüber dem Vorjahr leicht angepassten Bandbreite von 110 bis 150 Millionen Euro aus. Wie in den Vorjahren kann auch für 2013 eine zusätzliche Risikovorsorge für unerwartete Verluste nicht ausgeschlossen werden.

Der Verwaltungsaufwand dürfte sich dank der in 2012 umgesetzten Maßnahmen zur Optimierung der Prozesse und Strukturen allenfalls leicht gegenüber 2012 auf 360 bis 370 Millionen Euro erhöhen.

Für das Segment Strukturierte Immobilienfinanzierungen hatte ich das kommunizierte Neugeschäftsziel von 6 bis 7 Milliarden Euro im Gesamtjahr 2013 bereits bestätigt. Im Segment Consulting/ Dienstleistungen erwarten wir für die Aareon Gruppe trotz steigender Investitionen ein im Vergleich zum Vorjahr stabiles Ergebnis vor Steuern von rund 27 Millionen Euro.

Trotz eines weiterhin anspruchsvollen Umfelds sehen wir insgesamt für das laufende Jahr nach wie vor gute Chancen, ein Konzernbetriebsergebnis in der Größenordnung des Jahres 2012 zu erzielen. Auch das Erreichen des sehr guten Ergebnisniveaus von 2011 ist möglich.

Meine Damen und Herren,

wie sehen wir nun unsere Perspektiven über das laufende Geschäftsjahr hinaus?

Zu den erwarteten Umfeldbedingungen für die kommenden Jahre hatte ich das Stichwort eingangs bereits genannt: „the new normal“. Die Umriss dieser „Neuen Normalität“ sind in den vergangenen Monaten immer klarer geworden.

In Zukunft haben wir es in vielen Bereichen mit fundamental veränderten Rahmenbedingungen zu tun, die nicht nur die Banken, sondern Gesellschaft wie Wirtschaft und Politik gleichermaßen betreffen:

- In verschiedenen Teilen Europas werden wir uns für längere Zeit mit rezessiven Tendenzen beschäftigen müssen, was zunehmend auch die politische Lage in den entsprechenden Ländern betreffen dürfte.
- Die Unsicherheit über das Ende der europäischen Staatsschuldenkrise wird zwar anhalten, allerdings sollte die Krise nur noch vereinzelt Einfluss auf die Märkte haben.
- Das Zinsniveau werden die Zentralbanken auf mittlere Sicht wohl niedrig halten. Das mag für Schuldnerstaaten Vorteile bringen. Es stellt aber andererseits all diejenigen, die auf Geldanlagen zur Vermögensbildung etwa in der Altersvorsorge angewiesen sind und auch die Banken bei ihrer Liquiditätsanlage, vor große Herausforderungen.
- Die künftigen regulatorischen Anforderungen für den Bankensektor klären sich zunehmend. Die vielfältigen Maßnahmen müssen jedoch miteinander koordiniert werden und auch die technischen Details sind nach wie vor offen – ich hatte dies bereits angesprochen.

In der gewerblichen Immobilienfinanzierung führt die „neue Normalität“ vor allem zu drei großen Trends. Erstens sorgen die höheren Kapital- und Liquiditätsanforderungen nach Basel III und die übrigen regulatorischen Neuerungen dafür, dass sich Bilanzstrukturen in Zukunft deutlich konservativer entwickeln werden. Zum zweiten dürften wir deshalb einen wachsenden Wettbewerb um Kundeneinlagen und pfandbrieffähiges Geschäft erleben – denn Einlagen und Pfandbriefe werden von den neuen regulatorischen Anforderungen begünstigt. Die Rahmenbedingungen für unbesicherte langfristige Refinanzierungen bleiben weiterhin ungewiß.

Der dritte Trend geht aus den beiden genannten Faktoren hervor: Wir alle müssen uns darauf einstellen, dass nur noch ein im Vergleich zum „old Normal“ gesunkenes Renditeniveau nachhaltig erreichbar sein wird. Die Zeiten überbordender Renditeversprechungen sind in unserer Branche damit endgültig passé.

Meine Damen und Herren,

das sind die Fakten und Aussichten. Man kann sie beklagen. Ändern kann man sie jedoch nicht.

Was wir jedoch tun können, ist, uns mit der „Neuen Normalität“ auseinanderzusetzen und uns strategisch darauf vorzubereiten. Und das haben wir, wie Sie es von uns gewohnt sind und wie Sie es in der Tradition dieses Hauses zu Recht von uns erwarten, auch getan.

Unsere Antwort auf die kommenden Herausforderungen ist ein Maßnahmenplan, mit dem wir vor allem zwei Ziele verfolgen:

- Wir wollen die Erfolgsgeschichte Ihrer Bank auch in dem gerade beschriebenen Umfeld weiter fortschreiben. Die Flexibilität und Nachhaltigkeit, mit der sich Ihr Haus in den vergangenen Jahren auf Veränderungen und Herausforderungen eingestellt hat, sollten uns dabei helfen.
- Und wir wollen auch mittel- und langfristig Ihr Vertrauen als Aktionärinnen und Aktionäre dieser Bank verdienen. In Abhängigkeit von den Marktbedingungen planen wir deshalb die Wiederaufnahme einer aktiven Dividendenpolitik im Jahr 2014 für das Geschäftsjahr 2013. Zudem wollen wir bis 2015/2016 eine Eigenkapitalrendite von 12 Prozent vor Steuern erzielen – die eine tragfähige Basis dafür liefert, sowohl unser Geschäft nachhaltig weiterzuentwickeln als auch die Aktionäre in angemessener Weise daran teilhaben lassen zu können.

Der Weg zu diesen beiden Zielen führt über ein Bündel an Maßnahmen, das ich Ihnen jetzt gerne kurz erläutern möchte:

- Wir werden unsere Refinanzierung künftig noch stärker auf die Begebung von Pfandbriefen und auf das Einlagengeschäft fokussieren, um eine zu starke Abhängigkeit vom Kapitalmarkt weiterhin zu vermeiden.
- In der Strukturierten Immobilienfinanzierung setzen wir unseren bereits eingeschlagenen Weg konsequent weiter fort: Wir konzentrieren uns auf hochmarginiges, deckungsstockfähiges Geschäft mit niedrigen Beleihungsausläufen. Zudem werden wir künftig verstärkt Kooperationen mit anderen Anbietern – etwa mit Versicherungen – im Rahmen von Club Deals oder Syndizierungen anstreben.
- Bei unserer Tochtergesellschaft Aareon werden wir die Investitionen in neue und bestehende Produkte erhöhen und so die Grundlage dafür schaffen, dass Aareon den Ergebnisbeitrag mittelfristig deutlich steigern kann.

- Parallel dazu werden wir nicht nachlassen in unserem Bestreben, effizienter zu werden. Unser klares Ziel ist es, die sogenannte Cost-Income-Ratio – also das Verhältnis von Kosten zu Erträgen – in der Strukturierten Immobilienfinanzierung bei 40 Prozent zu halten. Das wird uns in einem Umfeld, das schon allein durch die gestiegenen regulatorischen Anforderungen für deutlich höhere Ausgaben sorgen wird, nur durch anhaltende Kostendisziplin gelingen.
- Und nicht zuletzt werden wir unsere Kapitalstruktur dem geänderten regulatorischen Umfeld anpassen. Dazu zählt, dass wir eine Gesamtkapitalquote von 19 Prozent anstreben. Damit bleiben wir auch in einem enger werdenden Markt für unbesicherte Anleihen für Investoren attraktiv. Die harte Kernkapitalquote inklusive aller bekannten Basel III-Effekte von 11,5 Prozent, die wir 2016 erreicht haben wollen, wollen wir möglichst kosteneffizient steuern.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen: Ihre Aareal Bank ist vorbereitet, um sich auch im „new normal“ gut zu behaupten. Wir werden in unserem Bemühen auch künftig nicht nachlassen, die Erfolgsgeschichte Ihrer Bank weiter fortzuschreiben.

Dabei kommt uns zugute, dass wir von einem anhaltend hohen Bedarf an gewerblicher Immobilienfinanzierung ausgehen können. Dieses Geschäft hat, davon sind wir fest überzeugt, auch mittel- und langfristig eine gute Zukunft – wenn man es, so wie wir, mit Augenmaß und dem entsprechenden Know-how betreibt.

## VII. Schluss

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

die Rahmenbedingungen für Ihre Aareal Bank haben sich grundlegend und dauerhaft gewandelt. Wir gehen diese Herausforderungen mit Entschlossenheit und mit einem gesunden Selbstbewusstsein an. So, wie es diese Bank und ihre Vorgängerinstitute in den vergangenen 90 Jahren getan haben. Wir können dabei auf einige entscheidende Eigenschaften und Fähigkeiten bauen:

- auf unsere Expertise als führender Immobilienspezialist,
- auf unsere Flexibilität als mittelständisch strukturiertes Unternehmen,
- auf die jederzeitige Bereitschaft, uns neuen Gegebenheiten anzupassen und uns neuen Herausforderungen mit neuen Ideen zu stellen,
- auf den Willen und die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen – Verantwortung für unser Geschäft, für unsere Kunden, unsere Aktionäre und unsere Mitarbeiter, aber auch für die Gesellschaft insgesamt.

Dabei werden wir auch weiterhin den Werten treu bleiben, die uns in den vergangenen 90 Jahren Kompass und Richtschnur gewesen sind: Wir suchen langfristige Partnerschaften mit unseren Kunden. Solche Beziehungen basieren auf Vertrauen, Vertrauen wiederum erwächst aus Solidität, Beständigkeit, Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit.

Das ist die Tradition Ihrer Bank. Und das ist das Rezept für unsere erfolgreiche Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!